



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Als der Großvater die Großmutter nahm**

**Wustmann, Gustav**

**Leipzig, 1895**

Der Vatermörder.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

## Der Vatermörder.

Grat Eulensfels war reich an Gold,  
Doch arm an Lebensfreuden.  
So wie der Uhu einsam grollt,  
Sah man ihn Menschen meiden.  
Ihn nagt' ein Wurm, der nimmer wick  
Und da sogar ihn quälte,  
Als seine Tochter Anna sich  
Mit Junker Horst vermählte.

Sein düst'rer Blick verscheuchte ganz  
Die Fröhlichkeit vom Feste,  
Und seiner hundert Kerzen Glanz  
Bestrahlte stumme Gäste.  
Ein fremder Ritter, Karl von Sturm,  
Befand sich unter diesen.  
Ihm ward ein Zimmer in dem Thurm  
Des Schlosses angewiesen.

Um Mitternacht entschlief er kaum  
Im weichen Schwanenbette,  
Da weckt' ihn aus dem ersten Traum  
Das Klirren einer Kette.  
Erschrocken rafft er sich empor,  
Denkt, seine Sinne trügen;  
Doch klirrt es stärker als zuvor  
Und kommt herauf die Stiegen.

Es tappt im Borsaal her und hin,  
Schleicht jetzt herein und raffelt



Am Bett vorüber zum Kamin,  
 Wo noch die Flamme prasselt.  
 Hier bleibt's und stöhnet schauerlich  
 Wie Ruf aus einem Grabe:  
 Huhu! wie lange, seit ich mich  
 Nicht mehr gewärmet habe!

Karl zog sich grausend an die Wand;  
 Dann schob er die Gardine  
 Des Betts zurück mit leiser Hand  
 Und blickte zum Kamine.  
 Hier saß, des Todes Bild, ein Greis,  
 Mit Lumpen nur behangen;  
 Sein langer Bart stieß silberweiß  
 Von leichenfahlen Wangen.

Bald sah er irr und wirr umher,  
 Bald starr hin nach den Dielen;  
 Es schien, als wogt' in ihm ein Meer  
 Von marternden Gefühlen.  
 Denn wie zerrüttet im Gehirn  
 Rang er die Knochenhände  
 Und stieß verzweifelnd seine Stirn  
 An's Mauerwerk der Wände.

Halt ein! rief Karl, wer du auch bist!  
 Halt ein! Was ist dein Jammer?  
 Lebst du noch wirklich, oder ist!  
 Das Beinhaus deine Kammer? —  
 Der Greis schrak auf und schwankte hin  
 Ans Bette: Fremdling, bebe  
 Nicht vor mir armem Mann! Ich bin  
 Kein böser Geist, ich lebe!



Nun dann, Nachtwandler, beichte frei!  
Was drücken dich für Leiden?  
Ich helfe dir, bei Rittertreu!  
So du's verdienst, mit Freuden. —  
Ja, Rittersmann, ich will mein Leid  
Euch offenherzig klagen;  
Doch sagt mir erst, was rollten heut  
Durchs Schloß so viele Wagen?

Ich konnt' in meinem Felsenest  
Vor dem Getös nicht schlafen;  
Was gab's? — Je nun, das Hochzeitfest  
Der Tochter von dem Grafen. —  
Des Grafen? Meiner Enkelin?  
O Gott! sei ihr Berather!  
Ihr glaubt, ich rase. Nein, ich bin,  
Ich bin — des Grafen Vater.

Ja, Herr, ich sag' es noch einmal:  
Mein Sohn ist der verruchte  
Graf Eulensels, den ich zur Qual  
Des Abgrunds oft verfluchte.  
Er hat, der feltne Bösewicht,  
Mit Ketten mich beladen,  
Denn seiner Habsucht fraßen nicht  
Mich früh genug die Maden.

Der Unmensch! ach, er zeigte klar,  
Da noch die Kinderstube  
Der Schauplatz seiner Thaten war,  
Sich schon als böser Bube.  
Mit seinem Wuchs stieg Tritt für Tritt  
Die Bosheit. Jener machte  
Zum Gipfel kaum den letzten Schritt,  
Als sie ihn auch vollbrachte.



Und diese schwarze That begann  
 In seiner Brust zu kochen,  
 Als er einst einen Edelmann,  
 Des Vater seit vier Wochen  
 Begraben war, umgeben fand  
 Von Reichthum und Vasallen.  
 Da fiel er von der Menschheit Rand  
 Dem Teufel in die Krallen.

Er kam zurück, ging wie ein Bär  
 Herum und pries mit Brummen  
 Des Edelmanns Vasallenheer  
 Und die ererbten Summen.  
 Dann warf er schele Blick' auf mich,  
 Worin ich hell geschrieben  
 Den grassen Wunsch las: Wenn wir dich  
 Doch heute schon begräben!

So trieb er's einen Monat lang,  
 Daß jedermann ihn scheute.  
 Nun ward sein Plan zur That: es drang  
 Ein Trupp vermummter Leute  
 Bei Nacht in meinem Zimmer ein,  
 Riß nackt mich aus dem Bette  
 Und legte, taub bei meinem Schrein,  
 Im Thurm mich an die Kette.

Drei Tage saß ich schwermuthsvoll;  
 Dann hört' ich Glocken läuten  
 Und Todtensang. Das mochte wohl  
 Auf mein Begräbniß deuten.  
 Vollführt war nun die Scheidewand,  
 Die von der Welt mich trennte.  
 O daß ich euch, was ich empfand,  
 Recht klar beschreiben könnte!



Ich flehte hundertmal: Laßt doch,  
 Eh meine Augen brechen,  
 Mich nur zwei Augenblicke noch  
 Mein Kind, den Grafen, sprechen!  
 Doch ganz umsonst. Allmorgens bringt  
 Ein Stallknecht des Tyrannen  
 Mir Brot und Wasser, pfeift und singt  
 Und gehet kalt von dannen.

Schon zwanzig Jahre hab' ich hier  
 Im Burgverließ durchjammert.  
 Mein Wärter hatte heut die Thür  
 Nicht fest genug verflammert;  
 Drum hab' ich euch in Angst gebracht.  
 Der Hahn fängt an zu krähen.  
 Schlaft ruhig, Ritter! ich will sacht  
 Zurück nun wieder gehen.

Bewegt rief Karl: Ihr armer Mann!  
 Wie schrecklich, was ich hörte!  
 Für euch zu thun, was ich nur kann,  
 Schwör' ich bei meinem Schwerte!  
 Kommt, eh die Ungeheuer hier  
 Vom Schlummer noch erwachen!  
 Kommt eilend fort, dann wollen wir  
 Das übrige schon machen. —

Nein, Ritter! mir ist Einsamkeit,  
 Fern von den wilden Horden  
 Der Menschen, wie ein Alltagskleid  
 Nun lieb und werth geworden.  
 Die Stille meines Kerkers mag  
 Ich nicht um Lärm vertauschen;



Drum laßt mich gehn! Schon graut der Tag;  
Man möcht' uns hier belauschen! —

Mag lauschen Mordlust und Verrath,  
Euch darf davor nicht grauen.  
Mein Schwert soll euch gebahnten Pfad  
Durch eure Feinde hauen!  
Wollt ihr in ew'ger Thränenfluth  
Hier euer Leben enden?  
Nein, geht mit mir, und Gut und Blut  
Will ich für euch verspenden!

Welch Zaudern, Graf! Verlanget ihr  
Daß ich zur Hauptstadt jage  
Und euern Sohn, das Tigerthier,  
Beim Fürsten dort verklage? —  
Nein, braver Mann! Gewissensnoth  
Ist drückender als Ketten,  
Und ach! von dieser kann kein Gott  
Geschweig' ein Fürst, mich retten.

Seht ihr das Blut dort an der Wand?  
Dies Blut hier, wo wir stehen?  
Und stöh' ich an des Meeres Strand,  
So würd' ich's dort auch sehen!  
Dies Blut ist meines Vaters Blut,  
Wird mich bei Gott verklagen.  
Hier hab' ich, um sein Geld und Gut  
Zu erben, ihn erschlagen!

Die Stelle brennt wie Höllengluth —  
Lebt wohl! — Mögt für mich beten!  
D schaut ihr dort den Mann voll Blut,  
Der mir den Weg vertreten? —



Hinab, hinab, erzürnter Geist,  
Hinab in deine Höhle!  
Ich folge — Gott! mein Herz zerreißt —  
Erbarm dich meiner Seele! —

Der Vätermörder fiel, um sich  
Nie wieder zu erheben;  
Denn um ihn stritten fürchterlich  
Im Staube Tod und Leben.  
Entsetzt, kalt wie Eis, ergoß  
Sich durch des Ritters Glieder;  
Er floh das grauenvolle Schloß  
Sofort und sah's nie wieder.

1788.

Langbein.

---

## Das Abenteuer des Pfarrers Schmolke und des Schulmeisters Bafel.

**S**ieht er, wir gehen irr? Da stehn  
Die Dachsen nun am Berge!  
Ich warn' ihn wohl, nicht links zu gehn;  
Doch er ist Faselgörge.  
O weh, die Nacht ist schauerlich!  
Ach Bafel, rett' er mich und sich! —

Hic haeret aqua, mein Herr Pfarr!  
Ich weiß nicht mehr zu helfen;  
Doch zitter' ich gar nicht wie ein Narr  
Vor Räubern und vor Wölfen.  
Horaz sagt: Purus sceleris  
Non eget Mauri jaculis. —